

12. Jh. enthält Texte für die private Andacht, darunter zahlreiche von Anselm von Laon verfaßte (hier nicht wiedergegeben), aber auch einige bisher ungedruckte Gebete und Meditationen. Das Editionsprinzip der Reihe, die „Scribal Version“, ist auch hier angewandt. G. S.

Jean Longère, *Les sermons latins de Maurice de Sully, évêque de Paris* († 1196). Contribution à l'histoire de la tradition manuscrite (*Instrumenta Patristica* 16) Steenbrügge und Dordrecht 1988, Abtei St. Peter, 491 S., 3800 BEF. – Die vorliegende Studie zu Überlieferungsproblemen der Predigten des Maurice de Sully dient der Vorbereitung einer im Rahmen des CC Cont. med. geplanten Edition. Nach Ausweis der Hss. scheinen die *Sermones* des Pariser Bischofs, deren erste Sammlung wohl 1161–1171 angelegt wurde, vor allem Ende des 12./Anfang des 13. Jh. einige Beliebtheit genossen zu haben. Etwa 50 Codices, der größte Teil aus Frankreich, eine beachtliche Zahl aus England, aber auch einige aus dem deutschen Sprachraum und sogar eine Hs. aus Spanien lassen sich namhaft machen. Die Hauptschwierigkeiten bei der Sichtung der handschriftlichen Tradition liegen in der Scheidung echter und falscher Zuschreibungen und in der Feststellung der Überlieferungsverhältnisse der einzelnen Predigten, die zum Teil in wechselnder Zusammenstellung tradiert sind. Der Vf. bietet mehr, als der Titel seiner Arbeit verspricht: er beschreibt detailliert und vollständig alle Hss., die echte oder angebliche Predigten des Maurice de Sully enthalten, und erschließt in den umfangreichen Indices und Initienverzeichnisses auch das nicht mit Maurice de Sully zusammenhängende Material. Der Wert dieses Buches geht damit über den einer Detailstudie wesentlich hinaus. C. M.

Beatus a Liébana, In *Apocalypsin commentarius*. Manchester, The John Rylands University Library, Latin MS 8. Colour Microfiche Edition, Introduction and Codicological Description by Peter K. Klein (*Codices illuminati medii aevi* 16) München 1990, Edition Helga Lengenfelder, 41 S. u. 9 Microfiches, DM 620. – Der fünfhundert Seiten umfassende farbig verfilmte Codex enthält neben Beatus' Apokalypsenkommentar noch den Kommentar des Hieronymus zu Daniel und wurde im letzten Drittel des 12. Jh. nach einer Vorlage des späten 10. verfertigt. Die großartige Bilderausstattung der Beatus-Hss. darf als bekannt vorausgesetzt werden, nicht zuletzt dank Umberto Eco, der bezeugt, für seinen Erfolgsroman „Der Name der Rose“ (vgl. DA 39, 718) zahlreiche Impulse von Beatus-Illustrationen empfangen zu haben. Die Reproduktion der 44 x 31 cm großen Hs. zeigt indessen die technischen Grenzen des Mediums auf. Zwar sind die Abbildungen detailgetreu wiedergegeben und bei Wahl des passenden Vergrößerungsfaktors (etwa 42) gut zu betrachten, doch ist die Textschrift der rechten Kolumne vieler Versoseiten teilweise im Bund aus der Schärfezone der Kamera herausgeraten und die letzten Buchstaben nicht zu erkennen. Das ist zwar angesichts des ohnehin bekannten Textes nicht weiter schlimm, aber bei einer solchen Argumentation erhebt sich auch die Frage, ob nicht die Bereitstellung der Illustrationen allein ausreichend gewesen wäre. Noch bedenklicher ist der Umstand, daß die kleinere Schrift der Erläuterungen zu den Miniaturen durch die notwendige Vergrößerung so viel an Schärfe verliert, daß die Bildbeischriften teils gar nicht, teils nur mit Mühe zu entziffern sind. Bei den genealogischen Tafeln (fol. 6–13) und bei der Weltkarte (fol. 43 sq.) muß sich der Leser (oder besser: Betrachter) damit abfinden, von fol. 137 an bietet der Bearbeiter Transkriptionen an, bei denen selbst auf Grundlage der Microfiches folgende Lese- oder Druckfehler auf-